

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 6

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In diesen Tagen geniessen allenthalben auch biedere Durchschnittsbürger das, was sich der *Nebelspalter* während des ganzen Jahres herausnimmt: Narrenfreiheit. Mit der Narrenkappe auf dem Kopf lässt sich lauter denken, frecher daherreden und ausgelassener feiern als gewöhnlich, glaubt man. Und vergisst, dass der Chef am Aschermittwoch-Morgen wieder mit «Sie» angeredet, die Welt wieder ernstgenommen werden will. Das ist die lange «Nase», die das Treiben des Schalks begleitet. Doch trösten Sie sich: Der *Nebi* macht diese Erfahrung tagtäglich, wenn auch die Methoden im Vergleich zum Schafott, das für den allzu frechen Hofnarren vor Jahrhunderten noch das Ende seiner satirischen Karriere bedeuten konnte, «humaner» geworden sind. Ein abbestelltes Abonnement oder Beschwerden über Kabarett am Fernsehen sind die Gegenmittel heutiger Alltagsgesichter, die sich partout keinen Spiegel vorhalten wollen. Dabei sind sie selbst gar nicht mal die schlechtesten Possenreisser, Zyniker und Satiriker. Aber eben nur zur Fasnachtszeit ...

(Titelblatt: Jiri Sliva)



Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift

115. Jahrgang Gegründet 1875

Redaktion: Werner Meier-Léchoy, Roger Tinner
 Redaktionssekretariat: Vreni Schawalder
 Umbruch: Werner Lippuner
 Redaktionsadresse: Postfach, 9400 Rorschach
 Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13
 Der *Nebelspalter* erscheint jeden Montag.
 Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.
 Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.
 Verlag, Druck und Administration:
 E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach,
 Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Abonnementsabteilung: Tel. 071/41 43 41

Abonnementspreise:

Schweiz: 12 Monate Fr. 92.– 6 Monate Fr. 50.–
 Europa*: 12 Monate Fr. 106.– 6 Monate Fr. 57.–
 Übersee*: 12 Monate Fr. 139.– 6 Monate Fr. 73.–

* inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326-1. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Büro Zürich: Anzeigenleitung und Verkauf: Daniel Anderegg, Säntisstrasse 15, Postfach 922, 8034 Zürich, Tel. 01/55 84 84

Büro Rorschach: Anzeigenverkauf: Hans Schöbi
 Administration: Sandra Di Benedetto
 Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach
 Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13

Pour la Suisse romande: Presse Publicité SA, case postale 290
 1211 Genève 17, Tel. 022/35 73 40/49

Touristikwerbung: Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141,
 6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10

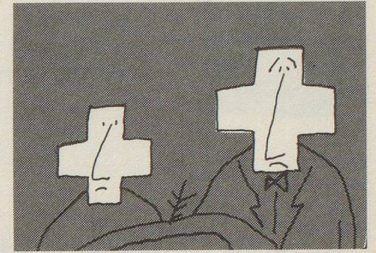
Inseraten-Annahmeschluss: Ein- und zweifarbige Inserate: 1 Woche vor Erscheinen.
 Vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Inserationspreise: Nach Tarif 1989/1

In dieser Nummer

Bruno Hofer: Nicht traurig sein, Ihr Vergessenen!

Schon einmal gab es eine Parlamentarische Untersuchungskommission, an deren Arbeit man heute noch denkt: die Mirage-Kommission unter Kurt Furgler. Für einige Parlamentarier war der Einsitz in diese Kommission der richtige Start für fulminante Karrieren. Ähnlich könnte es auch bei der PUK im Fall Kopp herauskommen ... (Seite 6)

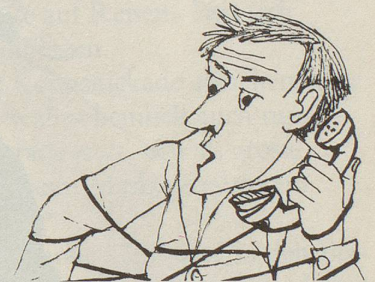


Hans A. Jenny: «Götz mich am Zitat!»

«Leck mich am ...» wird meistens mit vielsagenden drei Pünktchen geschrieben. Der Ausspruch gilt als unfein, obwohl er, nachdem ihn der grosse Meister Johann Wolfgang (von) Goethe dem Ritter Götz von Berlichingen voll ausgeschrieben unterschob, durchaus literarische Qualitäten hat. Und das inzwischen in den meisten Sprachen der Welt. (Seite 26)

René Regenass: Der Anruf

In dieser Geschichte ist – das sei vorweggenommen – nicht von jenem unterdessen berühmten und folgenreichen Anruf vom 27. Oktober 1988 aus dem Justizdepartement die Rede. Doch auch hier geht es um ein Telefongespräch, das Folgen hatte. Merkwürdige, erstaunliche Folgen. Und auch in dieser Geschichte glaubt man nicht, dass so etwas überhaupt passieren kann. (Seite 30)



Werner Meier:	Der jährliche Geistesblitz	Seite 5
Lulo Tognola:	Schalmeientöne aus Libyen	Seite 17
Doris Hax:	Das war der grosse Dalí	Seite 21
Marcel Meier:	Primus nicht einmal mehr Secundus	Seite 22
Peter Weingartner:	Gedankenarbeit im Ochsensäli	Seite 32
Fritz Herdi:	Buchstabenbandwurmrekordverdacht	Seite 38
	Lösung und Gewinner des Leserwettbewerbs in Nr. 3: Ronald Reagans zweiter Stiefel ist gefunden!	Seite 44